

## **Kulturland(schaft) gezielt und umfassend schützen**

### **Fakten zur Bedrohung des Kulturlandes**

Gemäss Bundesamt für Statistik ist die Siedlungsfläche in den 24 Jahren von 1983 bis 2007 in der Schweiz (ohne Südostschweiz) um 527 km<sup>2</sup> gewachsen. Der Zuwachs bei den bestockten Flächen (Wald und Gehölze) war im gleichen Zeitraum nicht einmal ein Drittel so gross (165,2 km<sup>2</sup>). Kommt hinzu, dass 90 Prozent der Waldzunahme in Lagen oberhalb von 1000 m ü.M. stattfinden; und 60 Prozent des neu entstandenen Waldes liegen in Steillagen mit mehr als 50 Prozent Hangneigung. Nach Landwirtschaftszonen betrachtet, finden 93 Prozent der Waldausdehnung in den oberen Bergzonen und im Sömmerungsgebiet statt. Zusätzlicher Wald entsteht also vorwiegend auf Alpweiden - der Kulturlandverlust im Talgebiet wird laut Bundesamt für Statistik hingegen „fast ausschliesslich durch die Ausdehnung der Siedlungs- und Verkehrsflächen verursacht“.

Es kann also keine Rede davon sein, dass Verwaldung und Verbuschung eine ebenso grosse Bedrohung für die produktiven landwirtschaftlichen Flächen darstellen wie die Überbauung. Das gilt sowohl in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht: Im Tal- und Hügelland wird die Kulturlandfläche durch den Wald praktisch nicht geschmälert. Dort, wo das Vordringen des Waldes für die Landwirtschaft ins Gewicht fällt, geht es um eine Entwicklung, die einerseits durch die Landwirte selber mit geeigneter Bewirtschaftung gebremst werden kann und die andererseits reversibel ist. Der Kulturlandverlust durch Überbauung hingegen ist von den Landwirten allein kaum beeinflussbar und überdies irreversibel.

Noch frappanter sind die Unterschiede zwischen Überbauung und Renaturierung. Der Flächenverlust (für die Landwirtschaft) für die Renaturierungen gemäss neuem Gewässerschutzgesetz wird schweizweit auf 2'000 Hektaren Kulturland geschätzt. Weil die Umsetzung des Gesetzes auf 80 Jahre ausgelegt ist, gehen der Landwirtschaft pro Jahr durchschnittlich 25 Hektaren Kulturland aufgrund von Renaturierungen verloren. Der Kulturlandverlust durch Gebäude und Infrastrukturen ist hingegen rund 120 Mal so gross (rund 3'000 Hektaren pro Jahr). Zudem werden mit der Agrarpolitik 14/17 voraussichtlich die Gewässerräume neu an die ökologische Ausgleichsflächen angerechnet und entsprechend entschädigt.

Die zentrale Bedrohung für das Kulturland ist und bleibt also die Ausdehnung von Siedlungs- und Verkehrsflächen. Eine Initiative zum Schutz der landwirtschaftlich produktiven Flächen bzw. des multifunktionalen Kulturlandes hat deshalb die Ausdehnung der Siedlungs- und Verkehrsflächen wirksam einzudämmen. Gleichzeitig muss ein Ausweichen der Bautätigkeit auf ökologisch wertvolle Flächen, die nicht oder nur wenig landwirtschaftlich genutzt werden, vermieden werden.